

## **15-03-08 Okuli Lukas 9,57-62 Lass das Gute nicht los**

Liebe Goldene Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Ein Mann besaß ein Cello. Er liebte es über alles. Stundenlang saß er und spielte, den Finger immer auf der gleichen Saite an der gleichen Stelle haltend. Seine Frau ertrug dieses Geräusch sieben Monde lang in der geduldigen Erwartung, dass der Mann entweder vor Langeweile stürbe oder dass er das Instrument durch das dauernde Spielen dieses einen Tones zerstören würde. Da sich jedoch weder das eine noch das andere dieser wünschenswerten Dinge ereignete, sagte sie eines Abends, wie man glauben darf, in sehr sanftem Tone: "Ich habe bemerkt, dass dieses wundervolle Instrument, wenn es andere spielen, vier Saiten hat, über welche der Bogen geführt wird, und dass die Spieler ihre Finger ständig hin und her bewegen." Der Mann hörte einen Augenblick lang auf zu spielen, warf einen weisen Blick auf seine Frau, schüttelte das Haupt und sprach: "Du bist ein Weib. Dein Haar ist lang, den Verstand ist kurz. Natürlich bewegen die anderen ihre Finger hin und her. Sie suchen die richtige Stelle. Ich habe sie gefunden."

Dieser Mann war wohl ein bisschen verrückt. Aber irgendwie hat er etwas verstanden. Er hatte den richtigen Ton, die richtige Stelle gefunden. Und er dachte gar nicht daran, von dieser richtigen Stelle zu weichen! Wer wäre so dumm, das Gute fahren zu lassen, loszulassen.

Vielleicht will Jesus uns in unserem Predigttext genau das sagen: "Lass das Gute nicht los - nicht einen Moment!"

### **Lukas 9,57-62 Vom Ernst der Nachfolge**

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Vom "Ernst der Nachfolge", so heißt die Überschrift über unseren Text.

Wirklich eine ernste Sache.

Wer von Ihnen, liebe Goldene Konfirmanden, hat das mit der Nachfolge Jesu so ernst genommen?

Wer von Euch Konfirmanden, die Ihr jetzt Konfirmation habt, wer möchte den Glauben so ernst nehmen, dass Familie und Freunde gar keine Rolle mehr spielen dürfen - es gibt doch neben dem

Glauben auch noch viele andere Dinge in der Welt, die wichtig sind.

Unsere Geschichte hat eine Parallele im Alten Testament. Da kommt der Prophet Elia zu Elisa, der gerade pflügt und wirft seinen Mantel über ihn. Mit dieser Symbolhandlung beruft Elia ihn zu seinem Nachfolger. Elisa lässt daraufhin seinen Pflug stehen und läuft Elia nach und sagt: "Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuss geben; dann werde ich dir folgen." Elia antwortet: "Geh, aber komm dann zurück! Bedenke, was ich an dir getan habe."

So ist es doch eigentlich recht! Man kann doch nicht einfach ohne jede Verabschiedung die Brücken hinter sich abbrechen. Man kann die vielfältigen Bindungen doch nicht einfach so radikal kappen. Warum ist Jesus strenger als Elia? Warum verlangt er Unmenschliches?

### **I. Verschiebe das Leben nicht auf später**

Bestimmt haben Sie auch schon einmal eine Benachrichtigung bekommen, dass Sie der 999 999. Besucher einer Internetseite seien und darum einen Porsche oder etwas ähnlich Tolles gewonnen hätten. Leider stimmen diese Gewinnmeldungen nie, sonst würden wir uns natürlich sofort melden.

Stellt Euch vor, morgen, auf dem Weg zur Schule, würde Euch eine Fee begegnen, eine richtig echte. Und wie es sich für eine richtige Fee gehört, würde sie sagen: "Du hast drei Wünsche frei!"

Und dann würdest Du sagen: "Au, es geht grad nicht, wir schreiben jetzt gleich Mathe. Nachher, auf dem Heimweg, da hab ich Zeit."

So darf man einer Fee nie antworten, sonst ist es aus mit den Wünschen.

Wenn Jesus uns in die Nachfolge ruft, dann geht es um mehr als um einen Porsche, um mehr als um drei Wünsche.

Dann geht es ums Ganze, ums Glück, um ein Leben, das ein Leben ist.

Ich glaube unser Text will uns klarmachen, dass wir das Gute, das Leben nicht auf später verschieben dürfen.

Bei Alkoholikern kann man diese Verschiebetaktik erleben.

Wenn einer einsieht, dass sich seine Sucht nicht mehr leugnen lässt, wenn er irgendwann bereit wird, sich helfen zu lassen, eine Entziehungskur zu machen, dann schöpfen alle, die sich um ihn kümmern Hoffnung. Aber dann beginnt das Verschieben, dann werden alle möglichen Gründe aufgezählt, warum die Kur noch nicht sofort angetreten werden kann: "Ich muss erst noch etwas regeln, ich muss erst noch dies und dann noch das..."

Diese Ausflüchte verderben alles, machen alles zunichte.

Im entscheidenden Moment darf es kein Zaudern geben, da muss man sofort handeln, sofort zugreifen.

Ein Ertrinkender, dem einer am Ufer einen Rettungsring zu werfen möchte, ruft ja auch nicht:

"Einen kleinen Moment noch. Es ist grade ungeschickt!"

Ich glaube, das ist der Grund, warum Jesus hier so hart redet.

Er will, dass wir das Leben, das Heil nicht verpassen, vor lauter wichtigen Dingen, vor lauter wichtigen Bindungen und Beziehungen.

Jesus bietet uns das Heil - wer da zögert hat nicht verstanden, dass es um ALLES geht!

## **II. Nachfolge - Weg der Liebe gehen**

Jesus will, dass wir ihm nachfolgen, ihm hinterhergehen.

"Ja", denkt vielleicht einer "das ist jetzt auch wieder so ein typisches Kirchengerede, was bedeutet das eigentlich: Jesus hinterhergehen?"

Jesus hinterhergehen, das heißt, den Weg der Liebe gehen. Und dieser Weg der Liebe ist gar nicht so schwer zu finden.

Frag Dich, wenn Du unsicher bist, wie Du mit einem Menschen umgehen sollst, wenn Du nicht weißt, wie Du ihm antworten, wie Du ihn behandeln sollst. Frag Dich immer, wie Du an seiner Stelle behandelt sein wolltest.

Wenn Du Dir überlegst, ob Du nicht auch einmal bei einer Demonstration von Pegida teilnehmen solltest, dann versuch Dich einmal in die Ausländer, von deren Verhalten dich vielleicht etwas aufregt, versuch Dich einmal in sie hineinzusetzen. Mach Dir einmal Gedanken darüber, warum sich der oder die, vielleicht so verhält, wie sie es tun. Mach dir klar,

dass jeder Mensch, dem du begegnest, dein Bruder ist, dass er genauso Gottes Kind ist wie du. Und überleg dir am Schluss, wie Jesus ihm begegnet wäre.

Folge Jesus auf diesem Weg der Liebe nach - und fang nicht erst übermorgen damit an, denn sonst wird nichts daraus.

Geh diesen Weg der Liebe und du wirst erleben, wie sich etwas ändert, wie sich viel ändert: In deinem Herzen und um dich herum. Dann wirst du etwas von Gott erleben.

## **III. Nachfolge - die Hand an den Pflug legen**

Wir haben hier einen schönen, alten Pflug stehen. Wir hören nachher noch etwas über ihn.

Wenn Jesus uns in die Nachfolge ruft, dann will er, dass wir die Hand an den Pflug legen, dass wir losgehen und etwas Verkrustetes aufreißen auf dieser Erde, etwas umgraben in dieser Welt, damit Neues wachsen kann.

Jesus will, dass wir Hoffnung aussäen.

Die Hoffnung, dass bei allem, was es in dieser Welt an so Schrecklichem gibt, dass Gott auch noch da ist. Dass der Gute Hirte da ist und uns begleitet - ganz sicher auch im finsternen Tal.

Wir sollen Glauben aussäen.

Dass wir den Menschen neben uns etwas von Gott erzählen, dass wir unseren Kindern und Enkeln weitergeben, dass der Tod besiegt ist, unsere Schuld vergeben.

Das Wichtigste für unsere Kinder sind nicht mehr Kitas und auch nicht modernere Computerräume in

den Schulen: Unsere Kinder müssen lernen, dass es kein Zufall ist, dass wir leben, müssen lernen, wie man betet, was der Sinn des Lebens ist: Dass wir die Liebe, die Gott uns schenkt weiterschicken, dass wir unseren nächsten lieben, wie uns selbst.

Unsere Kinder müssen wissen, dass das Leben auf dieser Welt wertvoll ist und dass wir es dankbar leben und auch genießen sollen. Sie müssen aber auch wissen, dass dieses Leben hier nicht alles ist, dass es ein Jenseits gibt, dass Gott ewiges Leben für uns hat.

Das ist das Wichtigste für einen Menschen  
Wir sollen die Hand an den Pflug legen und den Menschen das sagen.

Dem Krebskranken sollen wir sagen, dass es Hoffnung gibt für ihn: Dass Gott ihn auf seinem Weg der Krankheit begleitet - und durch den Tod hindurch.

Dem Flüchtling sollen wir dadurch, dass wir ihn mit Respekt behandeln, dass wir ihm Türen auf tun, und ihn unterstützen etwas von dem Licht abgeben, das Gott in unser Leben scheinen lässt.

Dem, der zweifelt und nicht glauben kann, dass wir nach dem Tod bei Gott sind, dem sollen wir erzählen, dass wir auch manchmal zweifeln, dass wir aber immer wieder auch Gottes Kraft und Nähe erfahren.

Unser Text will, dass wir das in der neuen Woche tun: Die Hand an den Pflug legen!

Nimm Dir ein bisschen ein Beispiel an dem merkwürdigen Cellospieler, der sich so sicher war, dass er den richtigen Ton gefunden hatte und keinen anderen mehr spielen wollte.

Lass den Pflug, lass das Gute nicht los - nicht einen Moment!

Spiel den Ton der Hoffnung - fang heute an und hör nicht auf!

Amen.